

Wie erkennt man versteckte Schwäche? [...]

Autor(en): **Giovannetti, Pericle Luigi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-609169>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wie erkennt man
versteckte
Schwäche?

Sie tut stark.

GIOVANNETTI

Nicht neugierig

Sie: «Was, glauben Sie, würde ich tun, wenn Sie versuchen würden, mich zu küssen?»

Er: «Ich habe keine Ahnung.»

Sie: «Und sind Sie denn gar nicht neugierig?»

Kunstkenner

In der Vormärzzeit inventarisierten österreichische Beamte Tizians «Leda mit dem Schwan» folgendermassen:

«Nackertes Weibsbild von böser Gans gebissen.»

Spinologik der Bundesanwaltschaft

Im Augenblick, da der Verfasser dieser Zeilen diese Zeilen niederschreibt, ist wohl General Antonio de Spínola abgeflogen, aber leider hat er im Flughafen einen Koffer vergessen. Einen Koffer voller Verblüffung, Staunen, Fragen, Gedanken, der jetzt bei Kurt Furgler deponiert ist, wo er auch hingehört. Ein von der Bupo raffiniert angeheuerter deutscher Spezialist namens Wallraff soll dann Kürtel während eines Besuchs in Bern die aufhellenden Erklärungen liefern. Aerzte haben vorgesorgt, dass sich Kurt Furgler anschliessend nicht dauernd kugeläugig und offenen Mundes der Öffentlichkeit präsentieren muss.

Bis dahin, also bis alle Auf- und Abklärungen vonstatten gegangen sind, frage ich, frage im

Sinne von Ratsherren «Stimmt es, dass», «Trifft es zu, dass»; und wer fragt, behauptet nichts. Fragen an Kurt Furgler, an die Bundesanwaltschaft, damit sich ihre Spinologik leicht akzentuiert. Stimmt es, Herr Furgler, dass Sie gesagt haben sollen:

– «Wer nicht ganz bestimmte Voraussetzungen erfüllt, wird bei uns nicht einfach abgehört.»
– Dass nach dem Vorstoss von Nationalrat Ziegler vom 2. März Spínola keiner besonderen Bewachung bedurfte?

Trifft es zu, Herr Furgler, dass Sie während einer Pressekonferenz gefragt worden sind,

– warum der Dichter Solschenizyn sich laufend gegen ein Land wenden dürfe, mit dem die Schweiz gute Beziehungen pflegt?

Stimmt es, Herr Furgler, dass Sie 1973 die Bewilligung erteilten,

Kurz und Schnurz

(Ueber Nacht sind bei uns folgende Meldungen der Schweizerischen Deppen-Agentur eingegangen, für welche die Redaktion allerdings nur in Ausnahmefällen die volle Gewähr übernehmen kann.)

BERN

Zum Fall der Entlassung des Korrektors und Nebenspalter-Mitarbeiters Ernst P. Gerber beim «Berner Tagblatt» erklärte die zuständige Geschäftsleitung, der fragliche Mitarbeiter habe die Prinzipien der Mitbestimmung allzu wörtlich genommen, indem er sich von seinen Kollegen in die Betriebskommission wählen liess. In beruflicher Hinsicht sei ihm zwar kein Fehler nachzuweisen, doch habe er sich angemasst, Fehler nicht nur in der deutschen Orthographie und Grammatik, sondern gelegentlich sogar in bezug auf den redaktionellen Inhalt aufzuspüren. Es sei somit klar erwiesen, dass er durch seine profilierte eigene Meinung die Meinungsfreiheit verletzt und folglich die sich daraus ergebenden Konsequenzen auch selbst zu tragen habe.

GENÈVE

Der ehemalige Staatschef von Portugal, Antonio de Spínola, hat vor seinem Abflug nach Brasilien eine Erklärung abgegeben, in welcher er aufs heftigste gegen den vom Bundesrat über ihn verhängten Ausweisungsbeschluss protestierte. Im weiteren sagte Spínola, rückblickend bedaure er es leb-

haft, bei seinen Waffeneinkäufen für den geplanten Rechtsputsch in Portugal nicht die schweizerischen Waffenhändler gebührend berücksichtigt zu haben, was ihm wahrscheinlich den weiteren Verbleib hier gesichert hätte. Dies sei der einzige Fehler, den er sich vorzuwerfen habe, meinte Spínola, der sich im übrigen keineswegs verbittert, sondern mit einigem Optimismus verabschiedete, indem er durchblicken liess, er gedenke schon bald wiederzukommen. Und sei dies auch nur als Diskussionsteilnehmer an einem «Betriebsschutzseminar der Internationalen Studiengesellschaft für Politik», jener europäischen Sammlung rechts-extremer Subversionsbekämpfer, die erst kürzlich in Schaffhausen eine Tagung abhielten.

WIEN

Im Rahmen der Feierlichkeiten aus Anlass des 200jährigen Bestehens des Wiener Burgtheaters steht eine Festaufführung von Shakespeares «Romeo und Julia» auf dem Programm. Hauptdarsteller der neuinszenierten Reprise aus dem Jahre 1900 sind die 102jährige Hofschauspielerin Rosa Albach-Retty sowie Hofschauspieler Attila Hörbiger. Im weiteren wurden für stumme Rollen ein

paar Wachsfiguren von Madame Tussaud engagiert. Der Gebrauch von Mottenkugeln ist für das Publikum obligatorisch. Kampfertüten können an der Kasse bezogen werden.

BASEL

In Basel hat sich ein Komitee gebildet, das demnächst eine Initiative für ein mündigeres Schweizervolk lancieren möchte. Den Initianten geht es vor allem darum, nach den niederschmetternden Niederlagen der verschiedenen Volksinitiativen im Verlaufe der letzten fünf- und zwanzig Jahre unter dem Schweizervolk ein neues Bewusstsein zu schaffen. Das Schweizervolk soll endlich lernen, seine politischen Rechte besser zu wahren. Der Initiativtext der Volksinitiative für ein mündigeres Schweizervolk verlangt vom Gesetzgeber die Abschaffung des Gegenvorschlagsrechts durch den Bundesrat sowie eine vermehrte staatsbürgerliche Unterweisung in Schulen, Staat und Gesellschaft.

UEBRIGENS ...

... merken Sie sich den Satz: Hasch nicht – nicht mal im Frühling!

– um in Epalinges VD, wo sich die Ligue Marxiste Révolutionnaire (LMR) zu versam-

meln gedachte, ein Mini-Abhörgerät mit Sender zu montieren, was auch geschah;

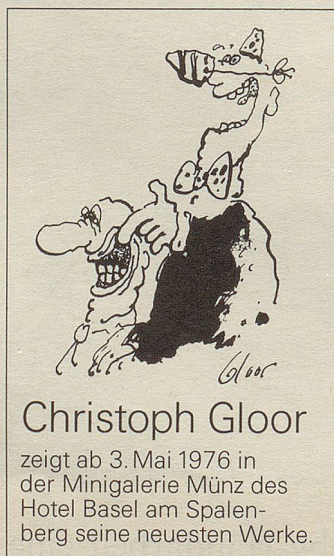
– dass Sie diese Staatsschutz-Massnahme als richtig betrachtet haben, weil von LMR-Seite die Ansicht vertreten worden sei, nur ein gewaltsamer Umsturz könne den Arbeiter an die Macht bringen?

Trifft es zu, Herr Furgler, dass Sie in Sachen Solschenizyn gesagt haben sollen

– «Reden ist doch etwas anderes als effektiv gefährlich werden.»

Undurchdringbare Spinologik. Inzwischen hat Brasilien sein Monokel wieder, und schweizerischerseits sollte man dem Wallraff ein totales Einreise-, Rede-, Verwandlungs- und Enthüllungsverbot verordnen oder ihm eine anständige Stelle anbieten, etwa als Bundesanwalt.

Ernst P. Gerber



Christoph Gloor

zeigt ab 3. Mai 1976 in der Minigalerie Münz des Hotel Basel am Spalenberg seine neuesten Werke.